

## B. Beschreibende Prosa.

### VI. Naturbilder.

#### 276. Die Birke und die Erle.

Von Hermann Masi u. s. Naturstudien. Leipzig, 1852.

Dem Froste und dem Sturme, dem Blitze und selbst der Fäulniß trotzend, im Sumpfmoor wie im dürren Sande gedeihend, bedarf die zierliche, schlanke, zartgliederte Birke nur einer Spanne Erde, ihre Wurzeln hineinzusenken. Auf den Norddeutschen Grasebenen steht sie in zerstreuten Gruppen und Hainen entlang; weite, schimmernde Waldstrecken füllt sie in den Tieftälern von Norwegen, und da selbst, wo ewiger Schnee den Kiedlengrat umhüllt, klammert sie sich an die stiefmütterliche Scholle. Dort an der letzten Marke der Vegetation beugt sie sich über das Gestein wie der trauernde Genius der Pflanzenwelt, in der Hand die umgestürzte Fackel; das grüne Leben sinkt wieder in den Schooß zurück, dem es sich schwerkämpfend entrunnen. Es ist die Zwergbirke (*Betula nana*), deren Samen allein im Winter den Lemming und das weiße Rebhuhn nährt. Vielleicht erstreckte sich ehemals das Reich der Birke weiter hinauf als heute. Auf Island wenigstens stand vor Alters die hohe *Betula alba* im dichten Walde von dem Meeresufer bis zum Fuße der Gebirge und warf so ein wärmendes Gewand um die damals fruchtbare Insel, von dem jetzt kaum die Felsen in Busch und Strauch zu sehen sind. Noch geht die Sage von Kohlenbrennern, die hier ihre Meiler bauten, und das Grabscheit braucht oft nur einige Stiche in die breitgelagerte Torfschicht zu thun, um auf Stämme von mehr als einem halben Fuß Stärke zu stoßen.

Man darf die Birke einen weiblichen Charakter nennen, obgleich jener Dichter, eingedenk des Tributes, den einst der pädagogische Baum von ihm gefordert, sie hart und blutdürstig schildert. In leicht geschwungener, oft anmuthig geschlängelster Linie steigt der schlanke, gerundete Stamm hinauf, nach oben schwach gebogen, doch mit geschmeidiger Härte der Gewalt der Elemente widerstrebend. Grau bemooste Furchen zerreißen wohl unten die glatte, atlasartige Rinde, die aus dem Blättergrün hervorleuchtet,

„als wäre dran aus heller Nacht  
das Mondlicht blieben hangen.“

Kein mächtiger Ast tritt aus dem zähen Holz, vielmehr fällt ringsum ein zierliches Reiseretz in langen Flechten herab, das sich cascadenartig und immer lockerer aufbaut, bis die Krone wie in einem Federbüschel endet. Da ist auch nicht Raum für des kleinen Vogels Nest, so lustig steht dies Zweigwerk da. Und nun dieser dämmernde Laubschein darüber hin, dieser zarte, durchsichtige Schleier, der immer schwebend und schwirrend die Glieder umweht! Ist es nicht, als schmiege er sich um eine Waldnymphe?

An der hangenden Birke ist es die gesenkte Gestalt und das rastlose Gezitter der langgestielten Blätter, was die träumerische, selbst schwermüthige